

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 2. September d. J. dem General der Infanterie des Ruhestandes Johann Edlen von Schemua den österreichischen Freiherrnstand mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. September.

Das Präsidium des kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landtages, und zwar Präsident Dr. Medaković und die Vizepräsidenten Dr. Magdić und Dr. Lufinić, wurde am 17. d. M. von Seiner Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, um die Adresse des Landtages zu überreichen. Auf die Huldigungsansprache des Präsidenten erwiderte Seine Majestät in deutscher Sprache: Mit besonderer Befriedigung nehme ich die neuerliche Kundgebung Ihrer traditionellen Treue und Anhänglichkeit an mein Haus entgegen. Die Söhne Kroatiens haben hievon durch ihre mit hingebungsvoller Ausdauer bewiesene Heldentätigkeit während der ganzen Dauer des schon so lange wütenden Krieges ein herabes Zeugnis abgelegt. Es erfüllt mich mit Freude, daß Sie als Grundlage Ihres politischen Wirkens das durch die Jahrhunderte alte geschichtliche Vergangenheit und durch Gesetze gefestigte Band bezeichnen, das eine und dieselbe staatliche Gemeinschaft der Krone Sanft Stephans umfaßt. Bei Wahrung dieser staatlichen Gemeinschaft können Sie im gesetzlich festgelegten Rahmen für Ihre auf die Konsolidierung sowie auf die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der kroatischen Nation abzielende Tätigkeit auch meinerseits auf die gleich wohlwollenden Gefühle rechnen, wie sie mein Vorgänger auf dem Throne stets für die kroatische Nation gehegt hat. In kroatischer Sprache fügte Seine Majestät bei: Für Ihre treue Ergebenheit drücken Sie auch vor dem Lande unsere königliche Dankbarkeit aus.

Feuilleton.

Der letzte Herr Wagen.

Eine Erzählung aus Alttraun von Robert Kastner.

(Fortsetzung.)

Der Freiherr gab die nötigen Befehle und bald heulte die alte Glocke vom Schloßdach. War jaust kein schöner Klang, aber man schrie ihm heilsame Kraft gegen die Unbill des Wetters zu. Oft schon hatte sie Carolus, von Herrn Wagen als Geschenk für sein Kloster in Laibach erbeten, aber bisher vergeblich. Denn obwohl willfährig, hatte der Freiherr dem Drängen seiner Bauern nachgegeben, welche große Stücke auf diese Glocke hielten und ihn beschworen hatten, sie ihnen zu lassen. So war sie auf Wagensberg geblieben.

Rascher nun folgte Blitz und Donner und sichtbarlich näher schob sich die dunkle Wolkenwand über die Berge herüber. Prasselnd schob bald der Regenguß hernieder und Hagelschloßen mischten sich darin.

Man schloß wieder die Fenster und setzte sich. Der Freiherr steckte ein geweihtes Wachslicht an vor dem Kreuzifix in der Ecke.

Lauter und heftiger brauste es, immer schrecklicher wütete der Sturm und wie Meeresbrausen rauschte es in den Wäldern. Angstvoll und wortlos saß man bei Tische; selten nur nippte dieser und

Kaiser Wilhelm hat am 18. d. M. eine Reise angetreten, um die Truppen an der rumänischen Front zu besuchen. In Cerna voda traf er mit dem König von Bulgarien zusammen, der von dem Kronprinzen und dem Prinzen Thrill begleitet war.

Das „Holländisch Nieuwe Bureau“ meldet aus Washington: Offizielle Telegramme besagen, daß der Papst keinen neuen Friedensvorschlag machen wird.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: In der Nacht zum 19. d. bombardierte ein Marineflugzeug wirksam die Schiffsverfen und die verankerten Einheiten in der Bai von Priblaka auf der Insel Lussin und warf mehrere Tonnen Explosivstoffe ab. Explosionen und Einschlag der Bomben wurden festgestellt. Trotz des starken Abwehrfeuers lehrte das Luftschiff unverfehrt zurück. Von zuständiger Seite wird hiezu bemerkt: Es wurden im ganzen fünf Bomben abgeworfen, die keinerlei Schaden anrichteten.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 22. d. M. über den Unterseebootkrieg: Neue U-Boot-Erfolge im Arme-lanal, in der Biscaya und in der Nordsee: vier Dampfer und ein Segler mit 18.000 Bruttoregister-tonnen. — Im Monate August sind an Handelschiffsvraum insgesamt 808.000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Dieses Ergebnis bleibt hinter den Ergebnissen der vorangegangenen Monate, abgesehen von den beiden Rekordmonaten April und Juni, nicht zurück und zeigt, daß der Unterseebootkrieg im bisherigen Umfange weitergeht. Mit dem jetzt vorliegenden Ergebnisse der im August versenkten Tonnage ist die seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges versenkte Gesamttonnage auf 6.303.000 Tonnen gestiegen. In dem Wettkampfe mit den Abwehrmitteln gegen den Unterseebootkrieg haben sich die Unterseeboote weit als die Stärkeren erwiesen und gezeigt, daß sie trotz der Erfahrungen, die auch unsere Feinde gesammelt haben, die Maschinen des Netzes um die feindliche Küste, besonders die englische Küste, immer mehr gezogen haben, denn da die frühere Tonnage, die für die Versenkung in Frage kommt, erheblich gesunken, die versenkte Tonnage aber die gleiche geblieben ist, so ist notwendigerweise die Ausbeute gestiegen,

find also weniger Schiffe unterpediert entkommen als früher. Selbst diejenigen Abwehrmaßnahmen, von denen sich die Gegner bisher am meisten Erfolg versprachen, wie das Fahren in Geleitzügen, sind durch die Tüchtigkeit unserer Unterseebootkommandanten mehr als ausgeglichen worden.

Das „Berliner Tageblatt“ gibt folgende Meldung des „Petit Parisien“ aus Rom wieder: In der letzten Zeit haben persönliche Besprechungen hoher politischer Funktionäre mit kirchlichen Würdenträgern des Vatikan stattgefunden, die sich mutmaßlich mit der letzten Papstnote beschäftigten. Es ist dies seit dem Jahre 1848 der erste Fall, daß zwischen der Kurie und dem Königreiche Italien unmittelbare Besprechungen hoher Funktionäre stattgefunden haben.

Das Wolff-Bureau meldet: Die Haltung der französischen Presse gegenüber den Erklärungen Painlevés ist im allgemeinen kühl und zurückhaltend und kennzeichnet sich mit dem Worte: Abwarten! Das ganze Land verlangt eine energische Regierung. Hoffentlich wird Painlevé energischer sein als seine Vorgänger. Die meisten Blätter teilen gleichzeitig mit, daß die Ausführungen Painlevés auch in der Kammer kühl aufgenommen worden seien. Das Land wie das Parlament seien der Versprechungen überdrüssig und warten auf Handlungen.

Die „Bosjische Zeitung“ meldet aus Rotterdam: „Daily Mail“ und „Morning Post“ warnen vor der sich immer mehr und mehr ausbreitenden Friedensbewegung in England, die verantwortlich sei für die wiederholten Ausstände und Fälle von Sabotage und den Widerstand gegen die Wehrpflicht.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Nach Berichten der russischen Blätter ist Alexejew von seiner Stellung als Generalstabschef zurückgetreten, da Kerenskij darauf besteht, daß alle Offiziere, die verdächtig sind, an der Verschwörung Kornilovs beteiligt zu sein, aus dem Generalstab ausscheiden, ohne zu berücksichtigen, daß es schwierig ist, sie durch erfahrene Offiziere zu ersetzen. — In einem Militärbefehl an Heer und Flotte stellt die provisorische Regierung fest, daß der Aufstand Kornilovs bei Soldaten und Matrosen Mißtrauen gegen

jener aus seinem Glase. Mit den Händen auf dem Rücken schritt Herr Wagen auf und nieder. Auch ihm war bange, denn ihm waren solche Unwetter da: den nicht fremd. Oft schon war der Blitz ins Schloß oder in die Wirtschaftsgebäude gefahren, man sah schönen Baum, manches Stück Vieh hatte er sich schon als Opfer erkoren.

Abt Jakob saß bleich in seinem Lehnstuhl und rollte die Perlen des Rosenkranzes zwischen den Fingern. Betend bewegte er die Lippen und fuhr sich oft mit dem weißen Tischfazzolett über die Stirne. Weit sicherer als auf diesem hohen Bergschloß saße sich's jetzt daheim im Kloster im Tale!

Prior Carolus aber war auf die Knie gesunken, schlug sich auf die Brust und betete mit laut tönender Stimme den Erorzismus wider die Unholden der Lüfte.

Aber da gab es plötzlich einen Krach, so stark wie noch nie zuvor, und gleichzeitig füllte heller Lichtschein das Gemach. Deutlich hatte man die Mauern wanken fühlen und blaue Flämmchen aus den kupfernen Wandarmen sprühen sehen. Entsetzt war alles aufgesprungen, aber da schien das Unheil schon vorüber.

Die Herren sahen sich an und erblickten sich heil und am Leben. Ein wenig betäubt zwar, doch immerhin aufrecht. Man schnupperte umher. Stechender Geruch stieg in die Nase.

Indessen ließ draußen nach der letzten großen Gewalttat das Unwetter nach. Schon wagte man, die Fenster wieder zu öffnen und sah, daß das

Schlimmste vorüber. Ja, schon lüchtete es sich wieder da drüben und da atmete jedmänniglich freier auf. Da der Tag schon stark vorgerückt, sprach schon mancher der Herren vom Sattelnlassen und Heimreiten. Zum letzten Trunke ließ man sich nieder.

Doch auch den Abschiedstrunk sollte man nicht in Frieden genießen.

Rasche Schritte kamen von außen, die Tür ward aufgerissen und herein stürzte Herr Georgs alter Diener, schreckensbleich und mit wirrem Haar.

„Jesus, Maria, der Herr Christoph!“ stieß er hervor. „Den Junker Christoph hat es erschlagen!“

Herr Wagen erblickte und sprang auf. „Wann? Wo? So sprich doch! Wo ist er?“

„Jesus, mein Jesus!“ leuchtete der Alte. „Im Turm hat es den Junker erschlagen! In seiner Kammer im Turm! In den Turm hat es eingeschlagen!“

Der Freiherr überrannte den Diener und stürzte hinaus. Ihm nach die Gäste.

„Man soll nach St. Martin zum Pfarrer schiffen,“ riet der Abt, „daß er mit der letzten Ölung komme. Vielleicht ist noch Leben in ihm, seine Seele zu retten.“

Indessen hatte man sich eilig über den Bogen-gang zum jenseitigen Turm begeben, den der Blitzschlag heimgesucht. Er stand wie sonst und nichts Arges war an ihm zu sehen. Doch schon auf der Wendeltreppe äußerte sich in erhöhtem Maße jener stechende Geruch und an der äußeren Mauer lief ein dicker, neuer Sprung von oben nach unten.

(Fortsetzung folgt.)

ihre Führer entstehen ließ, was den Zusammenhalt des Heeres gefährdet. Die Regierung erklärt laut, daß die Mehrheit der Offiziere der Regierung treu ist, ausgenommen eine kleine Gruppe, die das Vertrauen der Regierung getäuscht hat. Infolgedessen zerstört jedes weitere Bemühen, Mißtrauen gegen die Kommandos zu säen, die Kampfkraft der Armee und die Urheber einer solchen Stimmungsmache sind in den Augen der Republik Verbrecher, da sie die einzige Grundlage zerstören, die Rußland retten kann. Die provisorische Regierung verlaubbart sich die in diesem Belange durchzuführenden Maßnahmen. — Der neue Kriegsminister Verhowskij erklärte in seiner Programmrede, daß die Regierung beschloßen habe, die Effektivebestände der verschiedenen militärischen Organisationen an der Front und im Hinterland um ein Drittel herabzusetzen, ohne an der Zahl der aktiven Soldaten noch auch der der Geschütze und Maschinengewehre zu rühren. — Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat der Bildung eines Koalitionsministeriums mit gewissen Einschränkungen zugestimmt. — Gerüchten zufolge beabsichtigt Kerenskij, sich nach Moskau zu begeben, um sich dort zum Präsidenten der Republik auszurufen zu lassen. — Das Exekutivkomitee des Rates der Bauernabgeordneten von Rußland hat einen Aufruf erlassen. Die Bauern erklären darin ihren Anschluß an die sozialdemokratische Internationale sowie an die Stockholmer Konferenz. — Das Reutere-Bureau meldet aus Petersburg: Die Regierung hat die Ausgabe von zwei Milliarden Banknoten angeordnet. — Das Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß alle Hochschulen in Petersburg mit Ausnahme der medizinischen Fakultät für dieses Vorlesungsjahr geschlossen werden.

Über die schrecklichen Verluste, die die serbische Armee im Weltkriege erlitten hat, wird dem Sofioter „Mir“ gemeldet, daß von den 400.000 Mann, die Serbien gestellt hat, die serbische Armee heute nur mehr 20.000 zählt. Der gesunde Menschenverstand müßte jedermann einsehen lassen, daß dieses Häuflein Menschen zu schonen wäre, nur Paßic und der Kronprinz Alexander treiben diese heute noch weiter ins Verderben und wollen das Verbrecherische ihres Treibens nicht einsehen. Diese Meldung des Sofioter „Mir“ erregte in den serbischen Emigrantenzirkeln im neutralen Auslande großes Aufsehen.

Das Wolff-Bureau meldet: Nach den Mitteilungen Troeltschs weiß das „Allgemeine Handelsblatt“ zu berichten, daß die Friedensliga in den Vereinigten Staaten augenblicklich zwei Millionen Mitglieder zählt. Die Mitgliederzahl der amerikanischen sozialistischen Partei hat sich in kurzer Zeit verfünffacht. Die offiziöse amerikanische Presse gibt nicht die wahre Stimmung des Volkes wieder. Wilson soll ganz falsch über die Stimmung unterrichtet sein. — Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet, daß alle Staatsangestellten der Vereinigten Staaten, 600.000 Personen, nach einer Besprechung zwischen dem Präsidenten Wilson und Comperes dem Arbeiterverbande der Vereinigten Staaten angegliedert wurden. Man betrachte diesen Beschluß als einen großen Sieg der Arbeiterpartei in den Vereinigten Staaten.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Ziele und Aufgaben der Zentral-Preisprüfungs-Kommission.

(Fortsetzung.)

Die Zentral-Preisprüfungs-Kommission wird aber auch das ihr vorliegende Material dazu benützen müssen, um einen sachlichen Preisausgleich zu erzielen und die Preise der verschiedenen Waren zueinander in eine richtige Relation zu bringen. All dies, was sich in normalen Zeiten von selbst und immer auf dem Wege zwischen Angebot und Nachfrage regelt, wird jetzt, wo der Markt desorganisiert ist und wo die Verhältnisse geradezu auf den Kopf gestellt sind, durch Zwangseingriffe geordnet werden müssen. Diese Aufgaben auf dem Wege zum Preisabbau mögen mit den Worten umschrieben werden: „Vor allem Ordnung schaffen in der allgemeinen Preisverwirrung.“

Es wäre nun allerdings ideal, wenn diese Maßnahmen technisch so rasch durchführbar wären, daß einstweilen die allernächstliegende Aufgabe der Preisprüfung, die Bestimmung von Richtpreisen, ruhen könnte. Da aber dieses recht erkleckliche Stück Arbeit nicht so rasch beendet werden kann und die übrigen Aufgaben nicht aufgehoben werden dürfen, müssen beide nebeneinander erfüllt werden. Das Institut der Preisprüfung wurde ja als Korrelat zu den strengen Strafbestimmungen der Kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R. G. Bl. Nr. 131, geschaffen. Überdies ist es ja ein unantastbares Recht eines jeden Staatsbürgers zu wissen, was erlaubt und was verboten und mit Strafen bedroht ist. Der Käufer muß wissen, was er zu bezahlen hat, wenn er seine Bedarfsartikel beschaffen will und in welchen

Fällen er Abhilfe bei den Behörden suchen kann. Der Verkäufer muß wissen, was er verlangen darf, wenn er seine Waren abgeben will und dies muß ihm in den meisten Fällen authentisch gesagt werden, weil er bei den heutigen verworrenen Verhältnissen gewiß nicht so wie im Frieden die Berechnung beruhigt selbst aufstellen kann.

Die Zentral-Preisprüfungs-Kommission mußte daher vom Tage ihrer Konstituierung an sofort, ohne alle Vorbereitungen und ohne erst ein System aufzustellen, mit der Bestimmung von Richtpreisen, verschiedenen Kreise des Publikums, teils aus eigenem Verlangen der Zentralbehörden und der wann und wo es die Verhältnisse gerade erforderten, nem Antriebe vorgehen und gleichzeitig an die organisatorischen Arbeiten sowie an die vorbereitenden Maßnahmen für die Ermöglichung einer systematischen Arbeit herantreten. —

Die Denkschrift führt nun einen Auszug aus dem bei der Zentral-Preisprüfungs-Kommission geführten Tagebuch an, aus dem hervorgeht, daß die Zentral-Preisprüfungs-Kommission endgültige Gutachten zur Bestimmung von Preisen für Milch in Böhmen, für Getreide und Hülsenfrüchte, für Heu und Stroh, für Honig und Wachs, für Vieh, für Butter der Schäringer Milchgenossenschaft, für Birnen, Aprikosen und Gurken, für Saatgut, (Zuschläge) für Äpfel und Pflaumen, für Wein in Tirol, für verschiedene Kaffeeturrogate, für Paraffinerzen, für Koffastanien, Eicheln und Bucheckern, für Kartoffeln der Ernte 1917, für Flach, für Süßwasserfische, für verschiedene Frucht- und Futtergattungen und endlich für den Kleinverkauf von Kartoffeln in einzelnen Ländern abgegeben, daß sie Richtpreise für Frühkartoffeln, für Schuhcreme und Schuhwische, für Toiletteseifen, für an das Eisenbahnministerium zu liefernde Eisenmaterialien, für Portland- und Schlackenzement, für Wein in Niederösterreich, für verkaufsfreie bedruckte Baumwollgewebe, für Dringant und Kaliko, für Hafelnußkerne, für Näh- und Stidseide, für Baumwollwolle bestimmt, daß sie außerdem für den Verkauf von Gummiwaren, von Kohle und Koks gewisse Richtlinien aufgestellt hat, daß sie zum geplanten Verbot von Versteigerungen und zur Bestimmung von Preisen für Holz endgültig Stellung genommen, daß sie in verschiedenen Fällen die Preisprüfungsstellen angewiesen hat, den lokalen Verhältnissen entsprechende Richtpreise aufzustellen und daß sie sich mit verschiedenen organisatorischen Arbeiten eingehend beschäftigt.

Zusammenfassend möchte ich nun als Programm der Tätigkeit der Zentral-Preisprüfungs-Kommission aufstellen: Fallweise Festsetzung von Richtpreisen und Abgabe von Gutachten, Zusammenstellung, Prüfung und Abänderung der zeltenden Preise im Sinne eines örtlichen und sachlichen Preisausgleiches, Evidenthaltung und fortlaufende Veröffentlichung aller Preise und endlich die Lösung des so schwierigen Problems des Preisabbaues. Daß die Zentral-Preisprüfungs-Kommission neben diesen Aufgaben eine durchgreifende Organisation des ganzen Preisprüfungsdienstes vornehmen muß, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden.

Schon aus dem Gesagten widerlegen sich manche der eingangs angeführten, im Wege der öffentlichen Kritik erhobenen Beschwerden. Ich möchte aber vor allem konstatieren, daß ich selbst sowie die große Mehrheit der Mitglieder der Zentral-Preisprüfungs-Kommission volles Verständnis für die berechtigten Wünsche der Konsumenten besitze, daß ich speziell durch meine ganze dreijährige Tätigkeit im Dienste der Kriegswirtschaft den Beweis erbracht habe, wie sehr ich die Wünsche der Konsumenten eigentlich als das Um und Auf aller kriegswirtschaftlichen Maßnahmen betrachte. Es ist ja auch gar keine Frage, daß der reine Konsument, also derjenige, der die hohen Preise nicht mehr auf andere zu überwälzen imstande ist, das größte Opfer der wirtschaftlichen Rückwirkung des Krieges ist und daß daher dessen Wünsche in erster Linie respektiert werden müssen.

Ich kann jedoch dem Verlangen der Konsumentkreise, die Preise schon jetzt bei einzelnen Waren-gattungen wesentlich herabzusetzen, so begreiflich dieses Verlangen auch erscheint, eine Berechtigung insofern nicht zuerkennen, als es, wie schon ausgeführt, nicht angeht, bei einem Preisabbau nur einzelne Waren herauszugreifen, vielmehr ein Preisabbau nur allgemein gleichzeitig durchgeführt werden kann. Ich möchte vorher das gewiß nicht bedeutungslose, aber minder wichtige ethische Moment betonen. Es wäre höchst ungerecht, dem Produzenten einer Ware, mit der sich die Zentral-Preisprüfungs-Kommission gerade beschäftigt, vorzuschreiben, daß er mitten in der allgemeinen Teuerung, während er sich alle Erzeugungsmöglichkeiten, Werkzeuge, Arbeitskräfte,

Rohstoffe usw. zu teuren Preisen beschaffen muß, seine eigene Lebenshaltung eine äußerst kostspielige ist, gerade je in Produkt zu verhältnismäßig wesentlich geringeren Preisen, vielleicht sogar zu Friedenspreisen, abgeben soll. Von besonderer Wichtigkeit erscheint es aber, daß ein solch partieller Preisabbau gerade dem Konsum zum Schaden gereichen würde. Der gewissenhafte, die Verordnungen streng achtende Erzeuger würde sich gezwungen sehen, die Produktion, die ihm nicht einmal einen mäßigen Gewinn, vielleicht sogar einen Verlust bringt, einzustellen oder aber er würde geradezu auf den Weg der Preistreiberei und des Schleichhandels gedrängt werden, er würde, die Kaufgier des Publikums ausnützend, seine Erzeugnisse nicht auf offenem Markte, sondern unter der Hand und — wenn schon, denn schon — nicht mehr etwa zu Preisen, die ihm einen mäßigen Gewinn einbringen, sondern wie wir es ja auf allen Gebieten fortwährend erleben, zu den höchsten Preisen, die ihm die vermögenden Bevölkerungsklassen, um nur die Ware zu erlangen, bezahlen, an den Mann bringen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Ladislaus Fedinecz des KR 17 das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdcoration und den Schwertern und dem Oberleutnant a. D. Emanuel Zirasek beim Reservehospital Nr. 1 in Bischofslad das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Reserveoberleutnant Alfred Freiherrn von Chari des DR 5 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung und dem Reserveleutnant Aurelius Vitorri des GebSchM 2 die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Kriegskreuz für Zivilverdienste an Ärzte und Krankenpflegerinnen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse: dem Distriktsarzte in Zirkniz Dr. Josef Czerweny, der Oberin der geistlichen Krankenpflegerinnen im Frauenspitale in Rudolfswert, Barmherzigen Schwester der Kongregation vom heiligen Vinzenz von Paul Margarete Gerzin; dem Distriktsarzte in Ratschach Dr. Alois Roman; der Oberin der geistlichen Krankenpflegerinnen im Kaiser Franz Joseph-Distriktspitale in Adelsberg, Barmherzigen Schwester der Kongregation vom heiligen Vinzenz von Paul Maria Moser; dem Distriktsarzte in Sagor Dr. Thomas Jarnik; das Kriegskreuz für Zivilverdienste vierter Klasse der geistlichen Krankenpflegerin im Kaiser Franz Joseph-Distriktspitale in Adelsberg, Barmherzigen Schwester der Kongregation vom heiligen Vinzenz von Paul Gertrud Gobeck; der geistlichen Krankenpflegerin im Kaiser Franz Joseph-Distriktspitale in Adelsberg, Barmherzigen Schwester der Kongregation vom heiligen Vinzenz von Paul Agnes Kasinc.

— (Kriegsauszeichnungen im Staatsbahndienste.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereiche der Staatsbahndirektion Triest verliehen: das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdcoration für vorzügliche Dienstleistung im Eisenbahnverkehr dem Staatsbahnrate Rudolf Edlen von Pflügl, Vorstand der Heizhausleitung Triest; den Inspektoren Viktor Grassevec, Vorstand des Bahnbetriebsamtes Laibach Stb., Viktor Zecmink, Vorstand des Bahnbetriebsamtes Nöbling, August Jnglitsch, Transportkontrollor bei der Staatsbahndirektion, Abt. 6; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Eisenbahnverkehr dem Bauoberkommissar Friedrich Linhart, Vorstandstellvertreter der Bahnerhaltungsektion Görz 1, dem Oberrevidenten Franz Pichler, Vorstand des Bahnbetriebsamtes Pola; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde und vorzüglicher Dienstleistung im Eisenbahnverkehr dem Revidenten Ferdinand Zuleger der Staatsbahndirektion, Abt. 3, den Adjunkten Anton Rupar des Bahnbetriebsamtes Laibach Stb., Ernst Schwarz des Bahnbetriebsamtes Görz Stb., dem Assistenten Julius Pirkovic des Bahnstationsamtes Herpelje-Kozina; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Eisenbahnverkehr dem Adjunkten Johann Bemlic des Bahnbetriebsamtes Triest Stb., dem Assistenten Adolf Lukan der Staatsbahndirektion, Abt. 5.

— (Kriegsauszeichnung im Postdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberpostverwalter Johann Cerne der Post- und Telegraphendirek-

tion Triest in Anerkennung vorzüglicher Leistungen im Kriege das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Verlängerung der bis 30. d. M. gültigen Enthebungen.) Das Landesverteidigungsministerium hat auf Grund einer Intervention von Mitgliedern des Deutschen Nationalverbandes verfügt, daß alle jene Personen, welche bis 10. April d. J. um Enthebung von der aktiven militärischen Dienstleistung angejucht haben und denen die Enthebung bewilligt wurde, nicht am 30. September einzurücken haben, sondern bis Ende November d. J. e n t h o b e n bleiben. Diese Entscheidung ist erslossen, damit die Ernte der Rüben, Kartoffeln und Futtermittel sowie der Herbstanbau nicht überstürzt durchgeführt werden müssen.

— (Flüchtlingsunterstützung.) Alle in Laibach wohnhaften Flüchtlinge, die beim Stadtmagistrate um Unterstützung angejucht haben, müssen die Identitätslegitimationen beim Stadtmagistrate (Ratsaal, mittleres Gebäude) in nachstehender Reihenfolge abholen: am 25. d. Flüchtlinge mit den Anfangsbuchstaben A bis D, am 26. d. mit den Buchstaben E bis K, am 27. mit den Buchstaben L bis N, am 28. d. mit den Buchstaben O bis S, am 29. d. mit den Buchstaben T bis Z und am 1. Oktober jene, die an den genannten Tagen aus wichtigen Gründen nicht erscheinen konnten. Amtiert wird immer von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags. Zwecks eigenhändiger Unterschrift muß jeder Flüchtling, der das 14. Lebensjahr überschritten hat, persönlich erscheinen. Flüchtlingen, die ihre Identitätslegitimation nicht abholen, wird die weitere Auszahlung der Unterstützung eingestellt werden.

— (Pfarrer Dr. Hegemann f.) Herr Dr. Otmnar Hegemann unternahm bekanntlich am 14. d. M. früh einen Ausflug in die Steiner Feistritz, um von dort über den Steiner Sattel zur Okreselj-Hütte zu gelangen. In der Halle der Gastwirtschaft Feistritz-Ursprung traf er vier junge Leute, Realschüler, die sich ihm anschlossen. Die Gesellschaft übernachtete recht und schlecht in der Okreselj-Hütte; am folgenden Morgen führte sie der Weg über das Rinka-Tor unter die Wände der Stuta. Ob Dr. Hegemann beabsichtigte, zur Bois-Hütte zu gelangen, ist nicht klar. Mag ihn später der Wunsch, einen kürzeren Abstieg in das Feistritz-Tal zu suchen, um abends wieder zu Hause zu sein, veranlaßt haben, den markierten Steig zu verlassen, oder mag ihn die bescheidene Blume Edelweiß verlockt haben, über eine steile Geröllhalde, deren unteres Ende ein breites Grasband abschließt, zu Tal zu gelangen, wer weiß es? Sein Mund ist für immer verstummt. Ober der Felswand „Samsoj strei“ hückte er sich um eine Blume und verschwand vor den Augen seiner Begleiter in die Tiefe; sie hörten nur noch ein dumpfes Auffallen, ihr Rufsen blieb ohne Antwort. — Die ihres Führers beraubte Jugend tat das Vernünftige, was sie in dieser traurigen Lage tun konnte; sie ging denselben Weg zurück, den sie hergekommen war: Rinka-Tor, Okreselj-Hütte, Steiner Sattel, Feistritz-Ursprung, wo sie abends 8 Uhr vollkommen erschöpft anlangte. Eine am folgenden Tage von Touristen, Jägern und Soldaten unternommene Nachforschung blieb erfolglos. Am 20. begaben sich zwei Mitglieder der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, Obmann Ludwig und Bankbeamter Ruß, in Begleitung des Schülers Nuda, eines jener jungen Leute, die mit Dr. Hegemann gegangen waren, in die Steiner Alpen, um die Nachforschungen fortzusetzen. Nachdem unier Führung zweier Jäger (Mjober und Logar) dank der guten Orientierung des jungen Nuda die Unglücksstelle gefunden war, gelangte die Expedition auf einem Umwege am Fuße der Absturzwand an. Dort lag Dr. Hegemann tot, verborgen in der von einer über meterhohen Schneezunge und der benachbarten Felswand gebildeten Klust von Meterbreite. Dies war auch der Grund, daß die erste Rettungs-expedition nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet war. Dr. Hegemann stürzte wohl 250 bis 300 Meter tief ab und war jedenfalls sofort tot. Seine Uhr zeigte acht Minuten über 11 Uhr. — Mit Dr. Hegemann verschwindet eine markante Persönlichkeit Laibachs, ein überreicher Schatz des Wissens, ein warmer Freund der Natur aus unserer Mitte. Ehre seinem Andenken! — Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

— (Die Leiche des Pfarrers Dr. Hegemann) wird heute von Stein abgeholt, dann in der hiesigen evangelischen Kirche aufgebahrt und morgen um 4 Uhr nachmittags nach abgehaltener Trauerfeier zur Bestattung auf der evangelischen Friedhof überführt werden.

— (Zum Hinscheiden Dr. Hegemanns.) Das Presbyterium der hiesigen evangelischen Gemeinde ersucht uns um die Mitteilung, daß aus Anlaß des Ablebens des Pfarrers Dr. Hegemann in der Abhaltung des regelmäßigen Gottesdienstes wie auch in der Erteilung des Religionsunterrichtes keinerlei Störung eintritt, weil zur Hintanhaltung von Unterbrechungen Vorkehrung getroffen ist. Bis auf weiteres werden die Pfarramtstunden im ersten Stock des Pfarrhauses an der Maria Theresienstraße von 11 bis 12 Uhr mittags abgehalten werden.

Das heutige Programm im Kino „Central“ im Landestheater wird mit den Aufnahmen aus der ersten Sponzofschlacht eröffnet. Es folgen sodann hochinteressante Bilder der sportlichen Darbietungen des vom 1. und 1. Ministerium für Landesverteidigung veranstalteten Kurzes für Jugendführer und der erste Teil des großen Kriegsfilms „Die Vogesenwacht“. Das Drama ist durch die neueste Schöpfung des Wiener Kunstfilmes, durch das soziale Drama „Der rote Prinz“, vertreten. Mit der Schaffung dieses Bildes hat die rührige und bekannte Wiener Kunstfilm-Gesellschaft sicher wieder die Zahl der Zweifler vermindert, die durchaus nicht glauben wollen, daß unsere Filmindustrie jemals eine andere Rolle spielen könnte als die des Beilchens, das bekanntlich am liebsten mit Ausschluß der Öffentlichkeit blüht. Mit anerkanntem Werteschied haben Louise Kolm und J. Fled die Handlung des Schauspiels von Dr. Friz Löhrer-Weba in eine gefällige kinematographische Form umgegossen und was deren Feingehalt betrifft, so haben die Darsteller, vor allen Marie Marschall und Wilhelm Mitsch, dafür gesorgt, daß ein Filmwert zustande gekommen ist, das durch seine äußere Form nicht weniger als durch seinen inneren Gehalt den ungeteilten Beifall unseres Publikums errungen hat. — Heute Vorführungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends; um 4 und halb 6 Uhr auch für Jugendliche. Am halb 9 Uhr Konzert des erstklassigen Theaterorchesters. — Morgen neues Programm: Lotte Neumann im Schauspiel „Der Geigenpieler“ und „Die Kämpfe am Sajtj Grib.“

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. September. Amtlich wird verlautbart: 22. September.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich vom Ohrida-See haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen einen starken französischen Angriff in schwerem Kampfe abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 23. September. Amtlich wird verlautbart: 23. September.

Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Bukowina wurden feindliche Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Sonst nur geringe Gefechtsstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Südteil der Hochfläche von Vainizza und der Monte San Gabriele standen unter lebhaftem Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Skumbi-Gebiete haben wir die Franzosen von einer Höhe verdrängt. Einer schneidig geführten österreichisch-ungarischen Abteilung gelang es, hinter die feindliche Linie vorzurücken und dort eine starke Reserve zu zer Sprengen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 23. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Östlicher Kriegsschauplatz: Lebhaftes feindliches Störungsfeuer beiderseits des Casinu-Tales. An anderen Teilen der Front kam es mehrfach zu Kämpfen mit feindlichen Erkundungsabteilungen, die durchwegs für uns erfolgreich verliefen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Der Südteil der Hochfläche von Vainizza sowie die Sammträume der Front stehen andauernd unter feindlichem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu großer Heftigkeit steigerte. Am Monte San Gabriele dauerte das lebhafteste Artilleriestreifeuer die ganze Nacht an. Am Südflügel kam es zu Handgranatentämpfen. Zwischen Wippach-Tal und dem Meere geringe Artillerietätigkeit. Stellenweise kurzer Feuerüberfall. Die feindliche Fliegertätigkeit war rege. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die einzige nach dem Kampfe am 17. d. M. noch in französischem Besitz gebliebene Höhe östlich des oberen Skumbi wurde gestern früh im Gegenangriffe zurückgewonnen.

Der Rechtsanspruch Ungarns auf Dalmatien.

Budapest, 22. September. Die Blätter veröffentlichten die Feststellung des ungarischen Ministerpräsidenten Lottor Wekerle bezüglich der Mißdeutungen, welche der

Passus über Dalmatien in seiner Programmrede in verschiedenen österreichischen Kreisen gefunden hat. Es wird hervorgehoben, daß ja schon die ungarischen und die kroatischen Gesetze den Rechtsanspruch Ungarns auf Dalmatien garantieren, der auch im Verfassungstitel und im Krönungsseide enthalten sei. Der Ministerpräsident wies mit seiner Äußerung gegenüber den weitergehenden südslavischen Forderungen auf diese gesetzliche Grundlage hin und zog damit den weitergehenden südslavischen Forderungen auch betreffend die österreichischen Gebiete sowie Bosnien und die Herzegobina eine Grenze. Die Frage tauchte auch unter der seinerzeitigen Ministerpräsidentenschaft Bed auf, der damals vor dem Parlamente erklärte, daß keine Veränderung, betreffend das österreichische Staatsgebiet, ohne Mitwirkung der ungarischen Legislative erfolgen könne, weder bezüglich Dalmatiens, noch bezüglich eines anderen Gebietes. Dieser Rechtsstandpunkt besteht auch heute und der ungarischen Regierung ist nicht beigefallen, einen entgegen gesetzten Standpunkt einzunehmen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. September. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 22. September:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nach heftigen Feuerstößen, denen nur bei Saint Julien ergebnislose Teilangriffe des Feindes folgten, flaute gestern vormittags der Feuerkampf an der flandrischen Front ab. Von Mittag an steigerte er sich an der Küste und von der Iser bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit.

Am 6 Uhr abends setzte von Langhemard bis Hollebecke schlagartig stärkstes Trommelfeuer von einstündiger Dauer ein. Im Anschlusse daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. Wo zwischen den Bahnen Boefinghe-Staden und Ypern-Koulers der feindliche Ansturm in der verheerenden Abwehrwirkung unserer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nahkampf zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum Kanal von Hollebecke brach die Wucht unseres Vernichtungsfeuers den feindlichen Angriffswillen. Nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus. Sie wurden abgewiesen.

Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung örtliche Infanteriekämpfe, die durchwegs für uns günstig verliefen.

Bei den anderen Armeen der Westfront herrschte fast überall geringe Gefechtsstätigkeit.

An den Kämpfen in Flandern hatten die Flieger hervorragenden Anteil. In den beiden letzten Tagen wurden 29 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. Drei unserer Flieger sind abgestürzt.

Oberleutnant Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg, Leutnant von Bülow seinen 21. Gegner, Leutnant Wüsthof und Leutnant Adam schossen 2 feindliche Flieger ab.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Auf dem Westufer der Düna gelang es den unter Befehl des Generalleutnants Grafen von Schmettow (Egon) stehenden Divisionen, durch wohl vorbereiteten und kraftvoll durchgeführten Angriff, die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie und Minenwerferwirkung bahnten den Weg für die Infanterie, die von den Fliegern unter Führung des Mittelmeisters Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen trotz ungünstiger Witterung sehr gut unterstützt wurde. In ungestümem Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen. Er gab unter dem Druck unserer Truppen in 40 Kilometer Breite und etwa 10 Kilometer Tiefe den Brückenkopf auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete eilends auf das östliche Ufer. Jakobstadt ist in unserer Hand. Bis hier sind mehr als 4000 russische Gefangene und über 50 Geschütze als Beute gemeldet.

Mazedonische Front:

Im Bergland zwischen Ohrida-See und Skumbi-Tal griffen starke französische Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in hartnäckigem Kampfe den Feind zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 23. September. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. September:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Ein englischer Monitor beschuß mit Fliegerbeobachtung gestern morgens Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse gehalten wurde. Sieben Belgier wurden getötet, 24 schwer verwundet. Der Monitor wurde durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

An der flandrischen Landfront blieb das Artilleriefeld nach Abschluß der örtlichen Frühkämpfe wechselnd stark. Gegen Abend verdichtete sich das feindliche Feuer wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeld. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von St. Julien. Der Feind wurde zurückgeworfen. Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit.

Eine bei Monchy südöstlich von Arras nach heftigem Feuerstoß in unsere Gräben dringende englische Kompanie wurde im Nahkampf vertrieben. Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai-Papaume sowie an der Somme und Dije blieben Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Längs der Aisne, am Brimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafter Kampfaktivität der Artillerie. Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsere Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsere Grabenbesatzung wies an einigen Stellen französische Aufklärer ab. — Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an.

Die Segner verloren gestern 14 Flugzeuge und einen Fesselballon. Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftsieg. Bizefeldwebel Thom schuß wiederum zwei feindliche Flieger im Luftkampfe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Brückenkopf von Jakobstadt wurde in den hastig verlassenen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgeschütz vorgefunden. Unsere Truppen haben die Düna von Livenhof bis Stadmannshof überall erreicht.

In Pinsk entstanden durch russische Beschießung Brände.

Mazedonische Front:

Bei großer Hitze — in der Sonne bis 65 Grad — fanden Gefechtsabhandlungen nur westlich des Ohrida-Sees statt. Dort wurde den Franzosen eine Höhe bei Korcova durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entzogen.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 23. September. Das Wolff-Bureau meldet: Der dritte Tag der neuen Flandernschlacht ist vorübergegangen, ohne daß es zu weiteren englischen Großangriffen kam. Wenn die englischen Berichte voll davon sind, daß es nunmehr gelungen sei, der deutschen Verteidigungsmethode durch ein neues, wirksames Angriffssystem zu begegnen, so stehen die äußerst geringen positiven englischen Erfolge zu dieser Behauptung in seltsamem Gegensatz. Die Fliegeraktivität war außerordentlich rege. Deutsche Geschwader brachten u. a. bei Poperinghe einen Munitionszug sowie mehrere Schuppen durch Bombenabwürfe zur Explosion. Im Artois und bei Saint Quentin herrscht lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit. An der Aisne, beiderseits Reims und in der Champagne war die Feuertätigkeit zeitweise lebhafter. Deutschen Patrouillen gelangen zahlreiche Vorstöße. An der Verdun-Front hat die Feuertätigkeit wieder zugenommen. Die Abwehrtätigkeit der deutschen Batterien und Luftgeschwader fügte den Franzosen schwere Verluste zu.

Berlin, 23. September. Das Wolff-Bureau meldet: 23. September, abends:

Außer lebhaftem Artilleriekampf in Flandern ist bisher nichts Besonderes von den Fronten gemeldet.

Eine Erklärung der Regierung über die Depeschen des Grafen Lutzburg.

Berlin, 23. September. Das Wolff-Bureau meldet: Die Deutsche Regierung hat dem argentinischen

Gesandten in Beantwortung der Mitteilung, daß der deutsche Gesandte Graf Lutzburg wegen des Inhaltes seines Telegrammes nicht mehr persona grata sei, erklärt, daß sie das Geschehene lebhaft bedauert. Die in dem betreffenden Telegramm ausgedrückten Ansichten des Grafen Lutzburg seien seine persönlichen Ansichten und hätten auf die Entschlüsse und Besprechungen der deutschen Regierung keinerlei Einfluß ausgeübt.

Italien.

Die Friedensbewegung in Oberitalien.

Lugano, 22. September. In einer Versammlung sozialistischer Gemeindeverwaltungen in Bologna wurde eine Tagesordnung, welche sich im Sinne des Wunsches der sozialistischen Parteileitung zwecks Erzwingung des Friedensschlusses für den Rücktritt von den Verwaltungsposten erklärte, mit 557 gegen 397 Stimmen abgelehnt. Die sozialistische Kammerfraktion und die Parteileitung beschloßen einige Maßnahmen, um der gegenwärtigen Lage zu begegnen, darunter anscheinend den Generalfeldzug. Der „Avanti“ ist wieder nicht über die Grenze gelassen worden. Generalleutnant Ragni, der sich bei der Herstellung der öffentlichen Ordnung in Stadt und Provinz Ancona bewährt hat, wurde zum Oberbefehlshaber der drei im Kriegszustand erklärten Provinzen Turin, Alessandria und Genoa mit dem Range eines Heeresgruppenkommandanten ernannt.

Der Seekrieg.

Die Schiffsraumkrise der Entente.

Berlin, 22. September. Das Wolff-Bureau meldet: Al. Johnson, ein amerikanischer Sachverständiger, berechnet in dem Blatte „New Republic“ den Schiffsraumverlust für die Entente und kommt zu folgendem Ergebnis: Der Gefahrenpunkt für die Entente wird bei der Fortdauer des Unterseebootkrieges am Schlusse dieses Jahres erreicht. Will sie den Krieg dann weiter fortsetzen, so kann sie es nur durch Abrüstung von Schiffen tun, die bisher zu militärischen Zwecken verwendet wurden. Andernfalls würde die Handelsflotte selbst für die Bewältigung der dringendsten bürgerlichen Einfuhr nicht länger ausreichen. Gelingt es der Schiffsbauindustrie der Entente bis Ende dieses Jahres nicht, die durch Versenkung, Unfälle und natürliche Abnutzung erlittenen Verluste durch Neubauten auszugleichen, so ist der Krieg für die Alliierten verloren.

Ein Seekampf bei Deland.

Stockholm, 21. September. „Dagens Nyheter“ zufolge beobachtete die Küstenbevölkerung gestern östlich von Stenaja an der Ostküste von Deland einen Kampf zwischen fünf deutschen Kriegsschiffen und einem englischen oder russischen Unterseeboot. Das Ergebnis des Kampfes ist unbekannt.

Vorwürfe gegen die britische Admiralität.

Bern, 22. September. „Daily Mail“ verlangt angesichts der Fortdauer des Tauchbootkrieges nach fähigeren Köpfen in der Admiralität. Unter dem Hinweis darauf, daß der intensivere Tauchbootkrieg eigentlich schon im vorigen Oktober begann, schreibt das Blatt: Nach fast einem Jahre ist die Lage die nämliche: 4000 bis 5000 Kriegsschiffe und Wachboote der Ententemächte versuchen sich gegen 50 bis 60 Tauchboote zu verteidigen. Dieses dürfte die ungefähre Zahl der zum gegebenen Zeitpunkt in See befindlichen Tauchboote sein. Die Admiralität gab selbst zu, daß es recht ist, sich nach ihren Ergebnissen zu richten. Das Ergebnis ist regelmäßig die Versenkung von wöchentlich 12 bis 20 britischen Großschiffen, während wir vor Zeit zu Zeit zu hören bekommen, daß dies unvermeidlich ist, daß selbst Nelson nichts Besseres tun könnte und daß es keine besondere Skur dagegen gibt. Wenn das tatsächlich unvermeidlich ist und keine besondere Skur dagegen existiert, wäre auch Admiral Scheers neuerlicher Ausspruch eine höchst unliebsame Wahrheit, nämlich: „Bei Fortgang des gegenwärtigen Tempos der Versenkungen kann ein Kind einsehen, daß der Tag kommen muß, wo England kein beizugeben hat.“ Aber ist es ein ehernes Gesetz und eine unabwendbare Notwendigkeit, daß die Verluste weitergehen müssen? Wir können es nicht glauben.

Das Verjagen der amerikanischen U-Boote.

Bern, 21. September. „Petit Parisien“ berichtet: Die von den Amerikanern erbauten U-Boote zeitigten leider nicht das erwartete Ergebnis. Entsprechend den technischen Anweisungen der englischen Admiralität, seien sie zu leicht gebaut und zu wenig stark, um gegen die deutschen U-Boote ankämpfen zu können. Bezüglich der Regulierung ihrer Geschwindigkeit hätten sich bedeutende Schwierigkeiten ergeben.

England.

Blätterstimmen über die Antwortnote der Mittelmächte.

Amsterdam, 22. September. In Besprechung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Antwortnote verweist die „Westminster Gazette“ auf die Erklärung Wilsons in der Note an den Papst, daß das Wort des gegenwärtigen Herrschers Deutschlands ohne vollgültige Bestätigung des deutschen Volkes keine Gewähr sei für etwas, das von Dauer sein soll. Es sei aber höchst bezeichnend, daß die Regierungen der Mittelmächte im Prinzip sich zur Abrüstung und zum Schiedsgericht bekennen, bemängelt aber, daß sie nichts zu den Bedingungen des Papstes sagen, unter welchen der Krieg zu beenden ist. Zwar sind die Türen nicht geschlossen, aber ehe das verheißene Land betreten werden kann, müssen die Brücken zum neuen Status quo gebaut werden. — „Evening Standard“ hebt den auffallenden Unterschied im Tone der Noten der Mittelmächte hervor, obgleich deren Inhalt derselbe sei. — Auch „Standard“ vermischt Andeutungen über Belgien, Elsaß-Lothringen und Serbien in der Note. Die Ententemächte werden sich niemals den Bedingungen der Entente fügen, solange ihr Widerstand nicht vollkommen gebrochen ist.

Rußland.

Ein Schreckensregiment in Petersburg.

Amsterdam, 22. September. „Handelsblad“ zufolge wird „Daily Express“ aus Petersburg berichtet, in Petersburg herrsche ein Schreckensregiment. Die Bolschewiki fordern das Leben Miljutovs, Rodzjankos und zwanzig anderer Dumanitschglieder unter dem Vorwande, daß sie Kornilov unterstützten. Kerenski sei den Bolschewikis gegenüber ebenso machtlos wie Kornilov gegenüber, der nur dem Namen nach verhaftet sei, da Kerenski es nicht wage, ihn zum Tode zu verurteilen. Man könne jeden Augenblick eine bewaffnete Kundgebung der Bolschewiki in Petersburg und Moskau zu Gunsten des Friedens erwarten.

Eine Woche des Kampfes zwischen den Hauptströmungen der Revolution.

Amsterdam, 22. September. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt folgende Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg wider: Diese Woche ist die Woche des Kampfes zwischen den Hauptströmungen der Revolution. Die Bolschewiki halten es für unbedingt notwendig, dem Kriege ein Ende zu machen. Sie sagen sich, daß zur Fortsetzung des Krieges eine starke Regierung nötig wäre und daß eine solche Regierung notwendigerweise antirevolutionär sein müsse. Deshalb verlangen sie eine sozialistische Regierung und sofortigen Waffenstillstand. Die Extremen der anderen Richtung sagen: Die Arbeiter- und Soldatenräte haben das Land in einen chaotischen Zustand versetzt. Sie gefährden die Stellung Rußlands als Großmacht. Wir müssen also den Krieg fortsetzen und zu diesem Zwecke die Disziplin wieder herstellen. Das kann aber nur durch eine Diktatur geschehen. Zwischen diesen äußersten Gruppen stehen die Mittelparteien, die für eine Koalitionsregierung sind, aber augenblicklich sich im Hintergrunde halten. — „Daily News“ melden aus Petersburg: Die am Montag zusammentretende Konferenz wird, wenn sie sich gegen ein Koalitionskabinett entscheidet, ein sozialistisches Ministerium beantragen, für das schon eine Ministerliste vorliegt. Kerenski würde in diesem Falle wahrscheinlich zurücktreten.

Der neue Generalstabschef.

Petersburg, 22. September. Die Blätter melden, daß General Dubkone, Chef des Generalstabes der Westfront, zum Generalstabschef des Höchstkommandierenden ernannt worden sei.

Die finnländischen Sozialdemokraten für die Los-trennung Finnlands.

Stockholm, 22. September. „Bizevija Bjedomosti“ zufolge beabsichtigen die finnländischen Sozialdemokraten, an Europa einen Aufruf zu richten, worin sie die Lostrennung Finnlands von Rußland verlangen.

Die Gesamtzahl der Wähler zur konstituierenden Versammlung.

Petersburg, 23. September. (Agentur.) Der Minister des Innern hat erklärt, daß die Gesamtzahl der Wähler zur konstituierenden Versammlung etwa 90 Millionen Menschen betrage. Die Kosten der Wahl würden sich auf 100 Millionen Rubel belaufen.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. August: eine schwarzlederne Geldtasche mit 200 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 180 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 170 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 40 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 32 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 30 K. und einer Eisenbahnlegitimation, eine schwarzlederne Geldtasche mit 22 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 20 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 14 K. 19 S., eine schwarzlederne Geldtasche mit 12 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 11 K. 50 S. und Rezepte, eine schwarzlederne Geldtasche mit 11 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 9 K. und zwei Schlüsseln, eine schwarzlederne Geldtasche mit 8 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 7 K., eine schwarzlederne Geldtasche mit 4 K. 90 S. und Brotkrumen, eine schwarzlederne Geldtasche mit 2 K. 48 S., eine braunlederne Geldtasche mit 400 K., eine braunlederne Geldtasche mit 8 K., eine braunlederne Geldtasche mit 5 K., eine braunlederne Geldtasche mit 2 K., eine rotlederne Geldtasche mit 120 K., eine schwarzlederne Brieftasche mit 28 K., eine blaulederne Handtasche mit 40 K., vier Banknoten zu 10 K., eine Banknote zu 20 K., 25 K. in Banknoten, eine goldene Damenuhr, ein goldener Fingerring mit einem Brillanten, eine silberne Armbanduhr, eine silberne Brosche, eine Nadeluhr ohne Kette, eine Nadelarmbanduhr, eine Brosche, eine Fahrradpumpe, zweieinhalb Meter Seide, zwei Seidenblusen, ein Damenschöß.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. August: eine schwarzlederne Geldtasche mit 2 K. 42 S., eine schwarzlederne Geldtasche mit 1 K. 2 S. und zwei Zetteln, eine schwarzlederne Geldtasche mit 46 S. und einer Tuladamenuhr, eine braunlederne Geldtasche mit 4 K., eine braunlederne Geldtasche mit 3 K. 6 S., eine silberne Geldtasche mit 2 K. 33 S., eine grünlederne Geldtasche mit 115 K., 100 K. in Banknoten, 15 Kronen in Banknoten, 7 K. in Banknoten, 6 K. in Banknoten, 44 K. in Banknoten, 8 K. in Banknoten, drei Banknoten zu 10 K., eine Zweikronen-Banknote, ein goldener Damenring mit drei weißen Steinen, ein goldener Damenring mit einem Diamanten, ein goldener Damenring mit Diamanten und Rubinen, ein gold. Ohrgehänge mit einem Smaragd und einem Diamanten, eine Nadeluhr samt schwarzer Kette, drei Schirme, ein Sack mit Zwiebeln, eine

Wagentwinde, zwei Paar Lederhandschuhe, ein Notizbuch samt Legitimation, zwei Flaschen Klettentourzelöl, eine weiße Schärpe, ein junger brauner Jagdhund mit Halsband und Marke, ein Korb mit Eiern und Fischen.

— (Verurteilungen wegen Preistreiberei.) Johann Rudolf, Besitzer in St. Veit, verlangte übermäßige Preise beim Weinverkauf. Er wurde der Preistreiberei schuldig erkannt und zu 500 Kronen Geldstrafe, eventuell zu fünf Tagen Arrest verurteilt, wobei auch auf die Veröffentlichung des Urteiles in der Gemeinde erkannt wurde. — Wegen Verteuerung von Erdäpfeln wurde der Besitzer Franz Anzič in Dobrunje zu acht Tagen Arrest und 100 K. Geldstrafe verurteilt. — Zu 50 K. Geldstrafe, eventuell zu zwei Tagen Arrest, wurde die Besitzerin Mina Stor in Vodice verurteilt, weil sie für ein Kilogramm Äpfel 2 K. verlangt hatte. — Wegen Verteuerung von Eiern wurden die Besitzerinnen Maria Tomazič und Maria Medved in Janežovo brdo und Josefa Kolih in Zareče zu je 20 K. Geldstrafe verurteilt.

— (Unfälle.) Auf dem Bahnhofe in Unter-Loitsch wollte ein Offiziersdiener auf den schon fahrenden Zug springen, stürzte aber vom Trittbrett und geriet unter die Räder, wobei er schwer verletzt wurde. — Auf der Strecke Verd-Loitsch im Kilometer 467,5 wurde ein Infanterist, der die Strecke übersehen wollte, bei der Kreuzung zweier Lokomotiven von einer Lokomotive erfasst und zur Seite gestoßen, wobei er schwere Verletzungen erlitt. — Der zwölf Jahre alte Besitzersohn Franz Dimnik in Seneberje spielte mit einer gefundenen scharfen Patrone und brachte sie zur Explosion. Dem Knaben wurden drei Finger der rechten Hand abgerissen. — Ein gleiches Unglück traf den 16 Jahre alten Buchbindergehilfen Hermann Zupan in Neu-Idmat, der in eine ebenfalls gefundene scharfe Patrone solange mit einer Nadel stach, bis sie explodierte. Dabei büßte er vier Finger der linken Hand ein. — Auf dem Großfahlenberge warf der 13 Jahre alte Besitzersohn Johann Setina eine Patrone aus Neugierde ins Feuer. Er bezahlte seine Neugierde mit dem Verluste des linken Daumens, der ihm durch die Explosion der Patrone weggerissen wurde. — In Vrba, Gemeinde Breznica, spielte der zwei Jahre alte Be-

sitzersohn Ferdinand Mekus mit anderen Kindern auf der elterlichen Dreschmaschine, die eine Strohschneidemaschine in Bewegung setzten. Das Kind steckte die rechte Hand in die Maschine, wobei ihm der Daumen abgeschnitten wurde. — In der Station Sagor verunglückte beim Verschieben der Bremser Josef Muka. Er wurde vom anprallenden Wagen zu Boden gestoßen und geriet unter den Wagen, wobei ihm der linke Oberarm abgefahren wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Der Primararzt
der Augenabteilung des Landesspitals
Dr. A. Botteri
hat sein Ambulatorium in der
Beethovnova ulica Nr. 6
eröffnet. 3-1
Er ordiniert von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Mittags- und Abendtisch
==
(gute Küche) für zwei Personen
sofort zu vergeben.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2569 2-1



Luiska Hegemann, geb. Carl, gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Paul, Elisabeth und Dietfried allen Verwandten, Freunden und Bekannten die kiestrauwige Nachricht von dem Ableben ihres lieben Mannes

Lic. theol. Dr. phil. Ottmar Hegemann

evangelischen Pfarrers in Laibach und k. u. k. Feldkuraten i. d. Res.

der Samstag den 15. d. M. als ein Opfer der Berge durch Absturz in den Steiner Alpen einen jähen Tod fand. — Offenb. Johannis 2, 10.

Die Aufbahrung erfolgt in der evangelischen Kirche zu Laibach, Maria-Theresa-Straße, wo Dienstag den 25. d. M. um 4 Uhr nachmittags die feierliche Einsegnung und sodann die Bestattung auf dem evangelischen Friedhof im Familiengrabe stattfindet.

Laibach, am 23. September 1917.

Etwa ngedachte Kranspenden werden zu Gunsten vaterländischer Zwecke dankend abgelehnt.

Städtische Bestattungsanstalt Laibach.

Amtsblatt.

2557 3. 146.
Die Preisprüfungsstelle Laibach
 hat über Weisung der k. k. Zentralpreisprüfungskommission Wien vom 23. August 1917, Z. 1553, mit Beschluß vom 7. September 1917, Z. 132, für Holzgeschirr, in welchem Sauertraut zur Verfertigung gelangt, folgende **Nichtpreise** aufgestellt:
 Für Holzfässer aus Fichtenspaltholz mit zirka 100 kg Inhalt, das Stück 7 bis 8 K;
 für solche mit zirka 50 kg Inhalt, das Stück 5 K bis 5 K 50 h.

2534 3—3 A 207/15/8
Poklic dediča neznanega bivališča.

France Božič, posestnik na Planini št. 38, je dne 30. septembra 1915 umrl. Poslednja volja se je našla.
 Njegov sin France Božič, katerega bivališče sodišču ni znano, se pozivlja, da se tekom enega leta od danes naprej zglasti pri tem sodišču. Po preteku tega roka razpravljala se bo zapuščina z ostalimi dediči in z gospo Antonijo Božič, ki se je postavila za skrbnico odsotnega.
 C. kr. okrajna sodnija v Vipavi, oddelek I., dne 17. septembra 1917.

2559 3—1 U 89/16/6
Razglas.

Poleti 1916 našla se je v dimniku hiše št. 12 v Trebnjem gotovina 122 K 60 h, o kateri se ne ve, čegava je.
 Kdor zahteva najdeni znesek zase, naj se zglasti pri tem sodišču.
 C. kr. okrajna sodnija Trebnje, oddelek I., dne 19. septembra 1917.

2531 Firm. 691, Gen. I 49/35

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Genossenschaft.
 Im Genossenschaftsregister wurde am 14. September 1917 bei der Genossenschaft:
Arbeiter-Konsumverein in der Gewerkschaft Sagor an der Save, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
 folgende Änderung eingetragen:
 Als Vorstandsmitglieder wurden gelöscht: Gričar Johann, Hauptmann Johann, Grohar Jakob, und eingetragen: Pražnik Johann, Aufseher in Töplitz Nr. 14, Majdič Kaspar, Maschinist in Kisovec Nr. 39, Repovš Martin, Maschinist in Töplitz Nr. 82.
 K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 14. September 1917.

2546 C II 112/17/1
Oklic.

Zoper Kocjana Mausar, posestnika na Pristavi št. 27, sedaj neznanega bivališča, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Rudolfovem po Hranilnici in posojilnici za Kandijo in okolico v Kandiji po dr. Žitoku tožba zaradi 1800 K s pripadki.
 Na podstavi tožbe določil se je narok na ustno sporno razpravo na dan 11. oktobra 1917, dopoldne ob 9. uri, v poslopiju okrožnega sodišča, soba št. 30.
 V obrambo pravic Kocjana Mausar se postavlja za skrbnika gospod Ivan Smolik, c. kr. oficijal v p. v. Novem mestu. Ta skrbnik bo zastopal Kocjana Mausar v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.
 C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, oddelek II., dne 18. septembra 1917.

Unerschütterlich ausharren

ist unser Prinzip, wenn wir der Wahrheit und Richtigkeit unseres Standpunktes sicher sind. Gebrauchen wir fortgesetzt **Lysoform,** da wir die Gewißheit haben, daß es uns stets vor jeder Infektion schützt.

Kinder- Mädchen- Knaben-

Galoschen

aus bestem Friedensgummi bei

C. J. Hamann, Laibach,
 Rathausplatz Nr. 8.

Decken Sie Ihren Bedarf für den Herbst und Winter sofort! Die Erzeugung ist überall eingestellt und nur wenige hundert Paare stehen zur Verfügung.

Preis: K 12.—, 13.60, 15.80.

Solider Herr sucht Wohnung mit Verpflegung

2516 3—3
 für sofort oder später (stabil), wenn möglich im III. oder IV. Bez.
 Gefl. Anträge mit Angabe des Preises unter „Solid“ an die Administration dieser Zeitung.

Gut erhaltene Kopierpresse zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Kopierbar“ an die Administration dieser Zeitung. 2524 3—3

Gesucht wird Kostplatz

in bürgerlichem Hause für einen Oberrealschüler.
 Gefl. Anträge mit Preisangabe unter „P. 50“ an die Administration dieser Zeitung. 2558 3—1

Lassen Sie sich nicht täuschen!

Die kulanteste Abnahme Ihrer event. entbehrlichen Registriertkasse finden Sie nur bei der 2442
National-Registrier-Kassen G. m. b. H.,
 Wien, VII., Siebensterngasse 31.

Gekauft wird

ein nicht zu teures Nachtkästchen und das Gestell eines Eisenwaschtisches.

Anträge unter „Wieck“ an die Administration dieser Zeitung. 2567

Oleander

2549 zu verkaufen. 2-2
 Anzufragen: Römerstraße Nr. 23, I. Stock.

Gut getrocknete

Äpfel- und Birnenschalen

jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K, dann ausgepreßte, gut getrocknete

Obstschalen

(Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen,

zu kaufen gesucht.

Angebote und Lieferungen erbeten an **Franz Kos, Laibach.** 2547 2

Gesucht wird eine zwei- bis dreizimmrige möbl. Wohnung

mit Küche ab 1. Oktober.
 Anträge unter „2568“ an die Administration dieser Zeitung. 2568 3—1



Klaviere, Pianinos, Flügel,

elektrische Pianos und Orchestrions

S. KMETETZ
 Laibach, Bahnhofgasse 26.

Kundmachung.

Beim Trainingsgruppenkommando Laibach, am Parkplatz Tivoli, werden **Samstag den 29. September l. J. um 9 Uhr vormittags**

zirka 200 Fohlen

im Lizitationswege veräußert.
 An den Feilbietungen können nur solche Personen teilnehmen, welche sich mit einer von der Bezirkshauptmannschaft ausgestellten Bescheinigung als Landwirte (Fohlenzüchter) legitimieren.
 Pferdehändler und Zwischenhändler sind von der Feilbietung ausgeschlossen.